

Pullmann: Im Augenblick nur so das Allerwichtigste, Frau Muse.
Muse: Marx ... Engels ... Derrida ... Foucault ... gehen Sie in die Philosophie, Herr Pullmann?
Pullmann: Nein. Aber man kann heute nicht mehr Kunst machen, ohne vor allem Marx gelesen zu haben.
Muse: „Kunst machen“ ... so, so ... und wer sagt das?
Pullmann: Eine amerikanische Künstlerin! Sie rügte ihre Studentinnen, weil sie nicht die geringste Ahnung von solchen Dingen hätten, sich aber trotzdem zur Kunst berufen fühlten. Auf so etwas könne sie nur pissen, sagt sie!
Muse: ... Eine deutliche Sprache! Und sie behauptet, ohne Marx ginge es nicht.
Pullmann: Ja genau.
Muse: Nun ja, dann möchte ich Sie nicht länger stören, Pullmann. Aber Ihre Gemälde sind auch ohne Marx wunderbar. Das möchte ich nur sagen.
Pullmann: Mist sind sie, Frau Muse. Ich werden sie entsorgen müssen!
Muse: Sind Sie völlig übergeschnappt?
Pullmann: Hingemalt, ohne das geringste Bewußtsein über den politischen Diskurs, der heute unerlässlich ist!
Muse: Sie sind ja wirklich übergeschnappt.
Pullmann: Ich bin zur Vernunft gekommen, Frau Muse! Ist es doch ganz offensichtlich, daß die Zeiten des Künstlers, der seinen persönlichen Neigungen folgt und Kunstwerke schafft, längst abgelaufen sind.
Muse: So? Ist das offensichtlich?
Pullmann: Jedenfalls sagt das die Künstlerin.
Muse: - Diese amerikanische?
Pullmann: Genau die.
Muse: Ach ja. Und was macht diese amerikanische Künstlerin?
Pullmann: So viel ich weiß, stapelt sie die Bände vom „Kapital“ übereinander; als Anstoß, Kunst neu zu definieren, gewissermaßen.
Muse: Große Leistung.
Pullmann: Doch, ja: „Sie setzte damit ein klares Signal gegen die Beliebigkeit der immer noch als autonom behaupteten Kunstwerke“, heißt es unter dem Photo.
Muse: Pullmann! Das sind doch Kokolores! Offenbar hat diese Frau von Kunst überhaupt keine Ahnung.
Pullmann: Sie definiert sie neu ... wie sie sagt.
Muse: Das sagen heute alle. In Wahrheit geht es aber nicht um das Definieren, sondern eben doch um das Machen.
Pullmann: Sind Sie da sicher, Frau Muse?
Muse: Ziemlich sicher! Sonst wäre ja nichts Besonderes daran.
Pullmann: Genau das ist es ja: angeblich ist die Kunst gar nichts Besonderes!
In Wirklichkeit ist jeder ein Künstler, wie zum Beispiel dieser Beuys sagte.
Muse: Pullmann, ich fürchte, Sie bringen nun wieder einmal alles durcheinander. Am besten vergessen Sie, alles was geredet wurde und glauben Sie mir: ohne Zweifel ist Kunst sogar etwas sehr Besonderes!
Pullmann: Wenn Sie das sagen, Frau Muse, bin ich ja sehr erleichtert!
Muse: Na sehen Sie!
Pullmann: Und wieso?
Muse: Weil es eben doch nicht so einfach ist mit der Kunst, wie viele glauben. Niemand schüttelt sie aus dem Ärmel, nur weil er Marx gelesen hat.

Pullmann: Sondern?
Muse: Mich fragen Sie? Sie sind doch der Künstler!
Pullmann: Aber ich bitte Sie! Sie sind die Muse. Ohne Sie geht gar nichts.
Muse: Sie unverbesserlicher Schmeichler! Aber es ist doch auch Arbeit, oder?
Pullmann: Allerdings, ja. Schrecklich! Manchmal brauche ich Tage, Wochen, um etwas hinzukriegen, das eigentlich ganz einfach scheint.
Muse: Eben genau das meine ich. Kunst schafft etwas jeweils Unmögliches; etwas, für das es keine Vorlage gibt. Und das ist schwer und ungewöhnlich.
Pullmann: Tja ... mit Ihrer Hilfe ... ! Aber diese Amerikanerin sagt, ohne Marx und Engels wäre alles nichts.
Muse: Lesen Sie, Pullmann! Das kann nie schaden. Und auch alles Übrige, das Sie hier haben. Vieles wird in Ihre Ideenwelt einfließen und damit auch in Ihr Kunstschaffen.
Pullmann: Verstehe. ... aber meinen Sie, zuerst einfließen lassen und dann malen, oder zuerst malen und dann einfließen lassen?
Muse: Was? Wie? Sie verwirren mich ... Das machen Sie wie Sie wollen, Pullmann. Da kann Ihnen niemand raten.
Pullmann: Es ist bloß wegen dieser amerikanischen Künstlerin; weil die gesagt hat, sie pißt auf jede Kunst, die an der Theorie vorbei geht.
Muse: Dann soll sie doch.
Pullmann: Frau Muse! Das ist mir aber wirklich nicht recht.
Muse: Ja glauben Sie denn, diese Zicke steigt Ihretwegen ins Flugzeug und kommt hier her?
Pullmann: Das macht sie nicht. Sie haben recht. ... Aber wenn sie zum Beispiel gerade hier ist, weil der Zufall es will, verstehen Sie? ...
Muse: Hören Sie Pullmann: Theorie ist heute ein Verwirrspiel. Da tritt doch morgen glatt einer auf, der behauptet, der Mond wäre in Wirklichkeit viereckig.
Pullmann: Ist das wahr? Der Mond ist viereckig?
Muse: Er argumentiert das eben, und viele glauben es dann auch, weil man mit Theorie alles begründen kann.
Pullmann: Das ist doch schrecklich. Ich meine, der Mond ist doch rund!
Muse: Was Sie nicht sagen! Deshalb halten Sie sich besser an Ihre Gewißheiten. Was man weiß, ist meistens richtig, was man denkt, ist meistens falsch.